

Linz, 18.Mai 2026

## Pressemitteilung

### Gemüse-Saisonstart in Oberösterreich

Top-Qualitäten und anhaltende Herausforderungen

**Nach einem trockenen, aber kalten Winter, ausreichend Niederschlägen im Februar und vielen vergleichsweise warmen Tagen Ende Februar und im März waren die Anbaubedingungen für das Frischgemüse im Freiland optimal und so können viele Gemüsearten wie z.B. Radieschen, Salate, Jungzwiebel, Kohlrabi bereits jetzt in bester Qualität und großer Menge an den Lebensmittelhandel (LEH) geliefert werden. Der handarbeitsintensive Gemüsebau hat aber auch viele Herausforderungen zu meistern, wobei der entscheidende Punkt immer noch die hohen, wettbewerbsbenachteiligenden Lohnnebenkosten in Österreich sind. Die Entscheidung, die heimische Gemüseproduktion abzusichern, ist zu treffen.**

„Der erwerbsmäßige landwirtschaftliche und gärtnerische Gemüseanbau wird in Oberösterreich 2026 von 172 Betrieben auf einer Gesamtanbaufläche von 2.073 Hektar betrieben. Die Anbaufläche steigt heuer erfreulicherweise weiter geringfügig um ca. 14 Hektar an. Für die Saison 2026 werden daher bei den rund 80 verschiedenen Gemüsearten ca. 82.000 Tonnen Erntemenge mit einem Gesamtproduktionswert von ca. 68 Millionen Euro Rohertrag erwartet. Das Produktionsjahr 2025 war gekennzeichnet durch eine hervorragende Produktion mit überdurchschnittlichen Hektarerträgen bei den meisten Kulturen. Damit ging allerdings auch ein enormer Preisverfall, z.B. bei Salaten, Wurzelgemüsen, Zwiebeln und auch Erdäpfeln einher“, gibt LK-Präsident Franz Waldenberger einen Überblick.

Die Gemüsebaubetriebe arbeiten an der Aufrechterhaltung der hohen Produktionsstandards: kontinuierliche Aufzeichnungen, fachliche Weiterbildung und Betriebsevaluierungen gehen einher mit mehreren Betriebskontrollen jährlich hinsichtlich Düngung, Pflanzenschutz, Bewässerung, Lagerung, Hygiene, Fremdarbeitskräftebeschäftigung und Warenfluss am Markt.

## **Pflanzenschutz: Inlandsverbote versus freie Importmöglichkeiten**

Für einen erfolgreichen und wirtschaftlichen Anbau kleinerer Kulturen braucht es ausreichend verfügbare Pflanzenschutzmittel. Dabei geht es vor allem darum, dass heimische Betriebe im Wettbewerb mit anderen EU-Ländern nicht benachteiligt werden.

„Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen in ganz Europa faire und vergleichbare Bedingungen. Wenn in anderen Ländern Pflanzenschutzmittel erlaubt sind, die bei uns verboten sind, entstehen Wettbewerbsnachteile für unsere heimischen Familienbetriebe. Deshalb braucht es einheitliche Regeln innerhalb der EU und strengere Kontrollen bei Importen aus Drittstaaten. Nur so können wir sicherstellen, dass unsere Bäuerinnen und Bauern nicht das Nachsehen haben“, streicht Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger deutlich hervor.

Ein konkretes Beispiel aus dem Lebensmittelhandel zeigt die Auswirkungen strengerer Pflanzenschutzregelungen in Österreich: Radieschen oder Kohlrabi werden oft ohne Blattgrün verkauft. Der Grund dafür ist, dass angefressene oder löchrige Blätter durch Insekten von Konsumentinnen und Konsumenten häufig nicht gekauft werden. Umso wichtiger ist es, die Bevölkerung umfassend und sachlich über diese Zusammenhänge zu informieren.

## **Entwicklung einzelner Gemüsearten**

Bei den Hauptgemüsearten über 60 Hektar Anbaufläche lässt sich erkennen, dass die Kultur Zuckermais in den letzten Jahren zur weitaus flächenstärksten Einzelgemüseart in OÖ geworden ist. Eine Änderung des Konsumverhaltens, der Zubereitung (Grillgemüse) und eine relativ einfache Kultivierung machten das möglich. So wie auch Speisekürbis (Anteil 8,6 Prozent), Salatgewächse, Kraut, Einlegegurken, Karotten und Rote Rüben hat Zuckermais große wirtschaftliche Bedeutung und macht 2026 mit 428 Hektar Anbaufläche bereits 20,6 Prozent der oö. Gesamtgemüsefläche aus.

Leicht im Steigen sind die Flächen für Wurzelgemüse wie z.B. Karotten. Auch Flächen für Sauergemüse wie Rote Rüben, Sauerkraut und Zuckermais steigen – jene für Einlegegurken hingegen sinken weiterhin schmerzlich, was speziell bei dieser Kultur auf die defacto nicht mehr vorhandene Wettbewerbsfähigkeit (viele Arbeitskraftstunden mit höchsten Lohnnebenkosten) zurückzuführen ist.

Bei den Gemüsearten unter 60 Hektar Anbaufläche in OÖ sieht man, dass die Anbauflächen bei Kulturen mit wachsendem Bioanbau (Zucchini, Radieschen, Porree, etc.) zunehmen. Leider kann sich die Trend-Kultur Knoblauch für den LEH in OÖ durch die hohen Arbeitskräftekosten langfristig nicht behaupten, weshalb die zwischen 2015 und 2022 gestiegenen Flächen wieder zurückgehen. Beim Bierrettich ist man durch eine neue Pflanzenschutzstrategie und moderne Hackgeräte zuversichtlich, die Flächen weiter ausdehnen zu können.

## **Bio-Gemüse: Produktionsanteil von 30 Prozent**

Der flächenmäßige Anteil des biologisch produzierten Gemüses stagniert erstmals, aber erreicht in unserem Bundesland mit 619 Hektar Anbaufläche für alle Gemüsekulturen im Erwerbsanbau einen stolzen Anteil von 30 Prozent der Jahresgesamtproduktion. Die kontrollierte AMA-GAP-Produktion umfasst somit weiter einen Anteil von 70 Prozent. Die

Aufteilung von Frischgemüse zu Sauergemüse (Vertragsproduktion) beträgt rund 80 Prozent zu 20 Prozent und entwickelt sich immer stärker Richtung Frischgemüse. Um den für den Gemüseanbau essenziell wichtigen Fruchtfolgewechsel (biologische Krankheits- und Schädlingsunterdrückung) durchführen zu können, wird bereits ca. 65 Prozent des Gemüses auf Pacht- bzw. Tauschflächen angebaut. Einzelne Gemüsebaubetriebe findet man praktisch auf alle Bezirke in OÖ verteilt, jedoch macht der Anteil des Bezirkes Eferding allein rund die Hälfte des öö. Gemüseanbaues aus.

Nach den angebauten Gemüsearten in Österreich ist es vor allem die Gruppe der Wurzelgemüsefamilie mit 45 Prozent Anteil, die am häufigsten biologisch kultiviert wird - davon insbesondere die Karotte.

### **Selbst-Versorgungs-Grad geht in die falsche Richtung**

Ein durch das Bevölkerungswachstum ansteigender Gemüseverbrauch trifft auf den wachsenden gesellschaftlichen Stellenwert regionaler Erzeugnisse. Diese Entwicklungen werden aber von sinkender Wettbewerbsfähigkeit und steigenden Billigimporten behindert. 2025 wurde der Bedarf bei Gemüse aus heimischem Anbau nur zu 57 Prozent gedeckt. Die Selbstversorgung mit heimischen Erdäpfeln lag, trotz Überernten, auch nur bei 82 Prozent und bei in Österreich erzeugten Obstarten betrug der Selbstversorgungsgrad im Durchschnitt aller Kulturen gar nur 38 Prozent.

### **Oö. Gemüsebauern sichern und bieten Arbeitsplätze**

Die öö. Gemüsebaubetriebe sichern durch ihre Bewirtschaftung und Investitionstätigkeit ca. 800 familieneigene Arbeitsplätze und beschäftigen zusätzlich rund 1.000 Arbeitnehmer ganzjährig. Sie sichern in den nachgelagerten Bereichen der heimischen Wirtschaft sowie am Dienstleistungssektor weitere rund 1.500 Arbeitsplätze. Weltweit ist der handarbeitsintensive Gemüseanbau auf ausländische Saisonarbeiter und Erntehelfer angewiesen. In Oberösterreich stammen diese hauptsächlich aus den Ländern Ukraine, Kosovo, Rumänien und Polen. Mittlerweile kommen aber auch schon ca. 200 Personen aus Vietnam und erstmals rund 20 Personen aus Nepal. In Oberösterreich werden von allen landwirtschaftlichen Sektoren (vorwiegend Gemüsebau, Obstbau und Baumschulen) gemeinsam rund 5.000 Beschäftigungsverhältnisse mit Saisonarbeiterinnen und Saisonarbeitern pro Jahr abgeschlossen. Davon entfallen rund 3.600 Anstellungen auf Nicht-EU-Bürger und rund 1.400 Anstellungen auf EU-Bürger.

Die Verfügbarkeit von Arbeitskräften zu wettbewerbsfähigen Konditionen ist bei handarbeitsintensiven Kulturen entscheidend und bedeutet im Umkehrschluss, dass hohe Lohnnebenkosten den Import begünstigen.

Der Druck aus dem Ausland steigt beständig. Durch günstigere Bewirtschaftungsbedingungen, wie dies beispielsweise in Deutschland der Fall ist, kommen unsere Gemüsebaubetriebe hart unter Druck. Dies wird am Beispiel der Einlegegurken gut ablesbar: hier ist der Marktanteil aus OÖ seit dem EU-Beitritt von über 80 Prozent auf rund 50 Prozent gesunken. Auch bei frischem Gemüse wie Spargel ist Deutschland fast selbstversorgend, während Österreich bereits rund zwei Drittel importiert.

Ein Hauptgrund sind die deutlich niedrigeren Lohnkosten im Ausland. In Deutschland verdienen Saisonarbeitskräfte seit 2026 mindestens 13,90 Euro pro Stunde, in Oberösterreich sind es netto nur etwa 9 Euro. Gleichzeitig haben heimische Betriebe deutlich höhere Lohnnebenkosten.

Das führt zu massiven Wettbewerbsnachteilen:

- Bis zu 5 Euro höhere Kosten pro Arbeitsstunde
- Rund 4.000 Euro Mehrkosten pro Hektar Salat
- Bei Einlegegurken sogar etwa 14.000 Euro Nachteil pro Hektar

„Die Lohnnebenkosten müssen sinken, damit heimische Betriebe konkurrenzfähig bleiben. Denn nur so kann eine ausreichende Versorgung mit regionalem Gemüse, Obst und Erdäpfeln gesichert und die Abhängigkeit von Importen mit oft niedrigeren Standards reduziert werden“, appelliert Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger.



*Bildtext: Der öö. Gemüsebau ist ein wichtiger Sektor in Punkto Arbeitsplatzsicherung. Handarbeitsintensive Wirtschaftsweise, hoher Betriebsmitteleinsatz und steigender Konkurrenzdruck durch minderwertigeres Importgemüse sind die Herausforderungen.*

*Bildnachweis: Landwirtschaftskammer OÖ, Abdruck honorarfrei*

## **Michael Kirchgatterer, Betriebsleiter am Gemüsehof Kirchgatterer in Ohlsdorf**

Stellvertretend für die OÖ Gemüsebauern wird hier der Gemüsehof Kirchgatterer vorgestellt, auf dem Michael und sein Team für regionale und saisonale Frische stehen. Am Hof wird schon seit den 60er Jahren Gemüse angebaut. Damals noch als Industriegemüsebetrieb für die Firma HIPPI – seit 1986 wird allerdings komplett auf die Direktvermarktung gesetzt. So feiert der Hofladen heuer sein 40-jähriges Bestehen.

Mit einer Ackerfläche von etwa 50 Hektar ist der Gemüsehof Kirchgatterer ein mittelgroßer Betrieb. Auf etwa 14 Hektar Freiland- und zirka 2.000 m<sup>2</sup> Gewächshausfläche wird eine Vielzahl von Gemüsearten und -sorten angebaut. So werden im Saisonverlauf an die 50 verschiedene Gemüsearten in etwa 100 Variationen produziert. Auf drei Hektar Erdäpfelfläche werden zudem sieben verschiedene Sorten angebaut. Für die Vermarktung direkt an die Kunden ist ein vielfältiges Sortiment wichtig – so gibt es neben 14 verschiedenen Salat- und 13 Tomatensorten auch Exoten wie Wassermelonen, Bittergurken und Yaconwurzeln.

### **Jüngstes Projekt: der Ingwer**

Das jüngste Projekt ist der Anbau von Ingwer – im Jahr 2025 konnten hier schon etwa 40 Kilogramm von bester Qualität geerntet werden. Auch der größte Teil der Jungpflanzen wird direkt am Betrieb produziert. Mit dem Verständnis für die Anforderungen an Klima und Boden werden so für den Standort perfekt angepasste Pflanzen produziert, welche dadurch stabiler und stressresistenter sind. Diese sind ebenso für den Kunden erhältlich, wie auch eine Vielzahl von Produkten von anderen Bauern und Manufakturen. Der Gemüsehof Kirchgatterer setzt auf den Einsatz von Nützlingen und Mikroorganismen. Mit diesen wertvollen Helfern wird eine Produktion nahe an der Natur, ressourcenschonend und in höchster Qualität sichergestellt.

Neben dem vielfältig sortierten Hofladen sind die frischen Produkte auch auf verschiedenen Märkten und über das Karotti's Vitalsackerl, eine Art Abokiste, erhältlich.

Nähere Informationen gibt es unter [www.gemuese-kirchgatterer.at](http://www.gemuese-kirchgatterer.at) und direkt am Betrieb.

Gemüsehof Kirchgatterer  
Peiskam 7, 4694 Ohlsdorf, +43 699 129 88600  
[kontakt@gemuese-kirchgatterer.at](mailto:kontakt@gemuese-kirchgatterer.at)  
[www.gemuese-kirchgatterer.at](http://www.gemuese-kirchgatterer.at)



*14 verschiedene Salatsorten produziert Michael Kirchgatterer auf seinem Betrieb. Bildnachweis: TVB Traunsee-Almtal, Abdruck honorarfrei*



*13 verschiedene Tomatensorten in verschiedenen Formen und Farben finden sich in den Gewächshäusern. Bildnachweis: TVB Traunsee-Almtal, Abdruck honorarfrei*



*Salatfeld von Michael Kirchgatterer im idyllischen Salzkammergut gelegen. Bildnachweis: TVB Traunsee-Almtal, Abdruck honorarfrei*



*Michael Kirchgatterer mit Frau Verena und Eltern Claudia und Gottfried. Bildnachweis: TVB Traunsee-Almtal, Abdruck honorarfrei*

### **Kontakt bei Rückfragen**

Ing. Stefan Hamedinger, Gemüsebaureferent der LK OÖ  
T +43 664 4158175, stefan.hamedinger@lk-ooe.at

### **Kontakt Öffentlichkeitsarbeit**

Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,  
T + 43 50 6902-1491, medien@lk-ooe.at